



Artgerechte Tierhaltung wird im S

Ein Fußballfeld

Auch Gänse haben ein Recht auf ein angenehmes Leben, bis sie rund um den 11. November als Martinigans auf dem Teller landen. Das ist ein Ziel, dem sich der Verein „Südburgenlän-

Wenn ein Fremder auf die Weide kommt, höre ich das auf meinem Hof. Und der ist 800 Meter entfernt“, sagt Herta Schneider. Es ist eine Begrüßung der besonderen Art, die auch dem Streifzügler beim Betreten des Grundstückes bei Eisenberg an der Pinka zuteil wurde. Etwa 300 Gänse kündigten aus vollem Halse an, dass sich ihnen jemand nähert, der hier nichts verloren hat. „Sie sind die beste Alarmanlage“, schmunzelt die 52jährige Bäuerin. Ob es die Abgeschlossenheit des südburgenländischen Ortes nahe der ungarischen Grenze ist oder der ohrenbetäubende Lärm der Tiere – jedenfalls ist Gänsediebstahl bei ihr kein Thema.

Dabei haben die Liebhaber eines zarten Martinigansls allen Grund, bei ihr vorbeizuschauen. Schneider ist eine von 13 Gänsehaltern, die sich dem Projekt „Südburgenländische Weidegans“ angeschlossen haben. Damit ein Federvieh als solches gelten darf, sind bestimmte Auflagen zu erfüllen. „Die Gans darf nur in dieser Region leben, wachsen und wohnen“, erklärt Siegfried Marth, der Obmann des Vereines. Und die Statuten legen einen Auslauf fest, von dem Mastgänse nur träumen können. „Höchstens 100 Tiere dürfen auf einem Hektar Weidefläche gehalten werden. Ihnen steht also etwa die Fläche eines

Fußballfeldes zur Verfügung. Dazu kommen verpflichtende veterinärmedizinische Untersuchungen, um Salmonellenfälle auszuschließen“, berichtet Marth.

„Mit den Worten: ‚Da schau, so etwas soll ich meinen Gästen aufwarten?‘, hat mir eine Wirtin in un-

haben sich für die Vereinsmitglieder bezahlt gemacht. „Ich habe mit 200 Stück angefangen, mittlerweile bin ich bei 600 Tieren angelangt“, sagt Schneider. Von denen für Neukunden leider keines mehr zu haben ist, wie die 52jährige einem Anrufer, der wenigstens zwei Stück bestellen

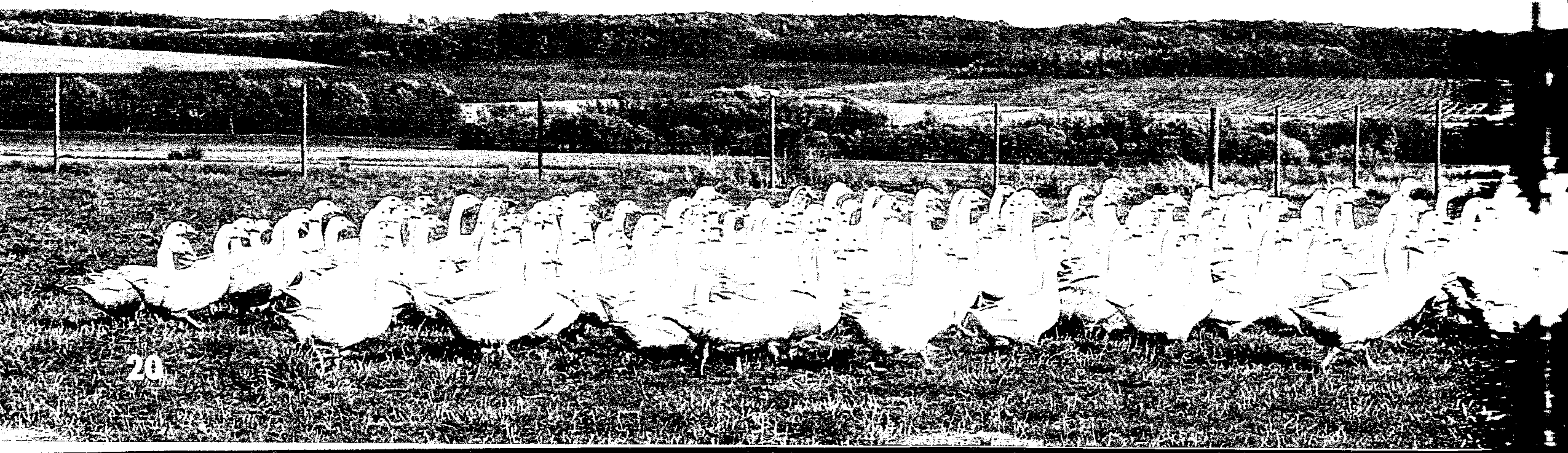


Die Gänsebauern aus dem Burgenland: Renate Holler, Herta Schneider, Herbert Egger, Renate Humann, Siegfried Marth und Susanne Seier (v. li. n. re.)

serem Ort einen Zeitungsausschnitt unter die Nase gehalten, der das Bild von grausam gequälten Mastgänsen, teilweise ohne Federkleid, gezeigt hat“, erinnert sich der Obmann an die Initialzündung zur Gründung des Vereines im Jahr 2002.

Die strengen Qualitätskriterien

will, mitteilen muss. „Eine Hälfte ist schon ausgeliefert, die andere reserviert.“ Wie gut das Verhältnis der Gänsehalter untereinander ist, zeigt sich daran, dass sie den Kunden an ihren „Mitbewerber“ Herbert Egger vermittelt, der noch einige seiner 250 Gänse abgeben kann.



Südburgenland großgeschrieben

für 100 Gänse

dische Weidegänse“ verschrieben hat. Bei den insgesamt 13 Bauern des Vereines tummelt sich das Federvieh auf ausgedehnten Weideflächen und bekommt hochwertiges Futter.

Weshalb die Tiere so begehrt sind, hat mehrere Gründe. „Die Gänse können frei auf dem Grundstück herumlaufen. Durch die Bewegung wird ihre Muskulatur gestärkt. Das bedeutet weniger Fett und besseres Fleisch“, nennt Marth einen Punkt. Ein weiterer ist die Fütterung. „Sie

geringen Fettanteil in der Haut, der die darunter liegende Muskulatur durchschimmern lässt.

Damit die südburgenländischen Weidegänse von so hoher Qualität bleiben, beliefern die Gänsehalter nur die Gastronomie und Private. „An den Großhandel will ich gar nicht liefern“, sagt Schneider. Sie erinnert sich an Verhandlungen mit Vertretern einer großen Einzelhandelskette, die ganz eigene Vorstellungen von Qualität hatten. „Sie schlugen mir vor, den Tieren doch Salz zuzufüttern, damit die Leber größer würde.“ Damit war für sie das Thema beendet.

Trotz aller Hege und Pflege, welche die Südburgenländer ihrem Federvieh angedeihen lassen, sind die Weidegänse doch Nutztiere – zu diesem Zweck auf der Welt. „Bevor wir das erste Mal geschlachtet haben, habe ich zwei Nächte nicht geschlafen“, sagt Renate Humann, die jedes Jahr 60 Gänse aufzieht. „Die Tiere kommen zu mir, wenn sie wenige Stunden alt sind. Ich sehe sie jeden Tag, da entwickelt sich automatisch eine Beziehung.“

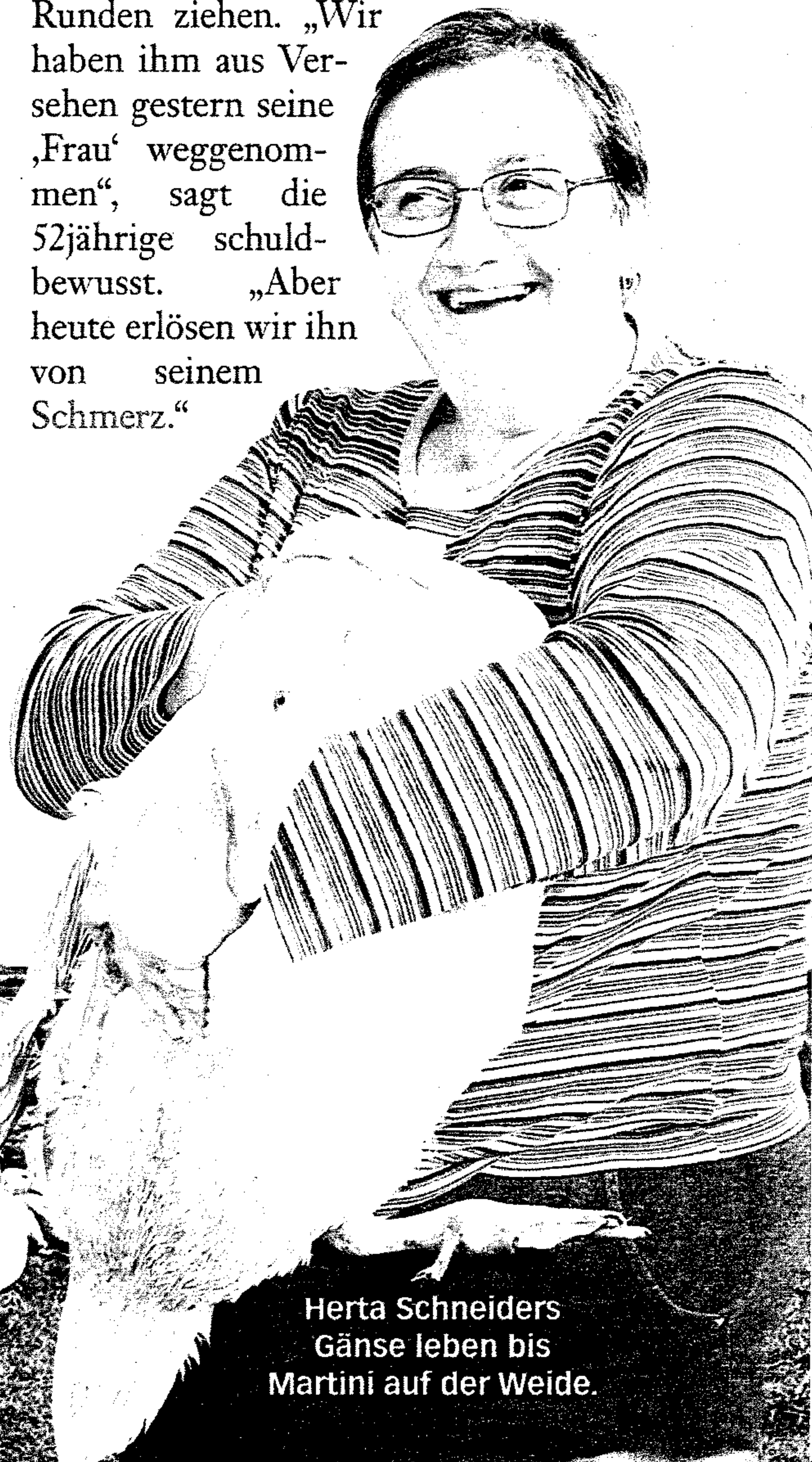
Was auch die Gänsebäuerin Renate Holler bestätigt, die sogar mit ihrer Herde am Tag vor der Schlachtung noch ein stilles Zwiegespräch führt. „Ich bedanke mich bei ihnen, dass sie uns ihre Existenz

zur Verfügung gestellt haben“, erklärt die 45jährige. „Wir versuchen, die Tiere zu ehren, indem wir alles von ihnen verwerten.“

Vor dem Gang zur Schlachtbank bemühen sich die Gänsebauern, auch zu erkennen, welche Paare zusammengehören. „Wenn einer früher zum ‚Stechen‘ geholt wird, ist der Partner so traurig, dass er sich von der Herde absondert und nichts mehr frisst“, erklärt Schneider. Leider gelingt das nicht immer, wie ein Gantler auf Schneiders Hof beweist. Mit hängendem Kopf steht er einsam im Stall, während seine Artgenossen schnatternd auf der Weide ihre Runden ziehen. „Wir haben ihm aus Versehen gestern seine ‚Frau‘ weggenommen“, sagt die 52jährige schuld-bewusst. „Aber heute erlösen wir ihn von seinem Schmerz.“

Lu. In der Früh dürfen die Gänse aus dem Stall auf die Weide. Re. Eine Tränke löscht bei wenig Regen den Durst.

bekommen bei uns keinen Mais, der die Tiere fett macht, sondern Hafer und Gemüse. Einige Kunden haben mich schon gefragt, ob wir die Tiere schlagen, weil ihre Keulen so blau schimmern“, erzählt Mahr lachend. Die Farbe resultiert aber nicht aus Handgreiflichkeiten, sondern dem



Herta Schneiders Gänse leben bis Martini auf der Weide.

